



Unterrichtseinheit	Thema	Stundenthema
Moralphilosophie	Utilitarismus	Die Grundprinzipien des Utilitarismus

Die Grundprinzipien des Utilitarismus

Die utilitaristische Ethik beurteilt die Richtigkeit einer Handlung anhand der Konsequenzen, die sich aus der Handlung ergeben: Eine Handlung ist geboten, wenn sie überwiegend gute Folgen hat.

50 Kriterium an die Hand, mit dem wir das Geboten-
sein oder Nichtgeboten-
sein einer Handlung über-
prüfen können: Wir müssen zunächst alle Folgen
der Handlung bestimmen, sowohl die direkten als
auch die indirekten Folgen samt ihrer Eintretens-
wahrscheinlichkeiten und müssen dann anhand
der von Bentham genannten Kriterien den Wert
oder Nutzen der Handlung berechnen. [...]

5 Eine Handlung ist einer anderen Handlungsalter-
native vorzuziehen, wenn die Folgen, die sich aus
ihr ergeben, besser sind als die Folgen, die sich aus
einer anderen ergeben, d.h. wenn sie das Gemein-
wohl stärker fördert. Die utilitaristische Hand-
lungsmaxime lautet demnach: Handle so, daß die
10 Folgen deiner Handlung bzw. Handlungsregel für
das Wohlergehen aller Betroffenen optimal sind.¹
Im Unterschied zu Kants Pflichtenethik, wird eine
Handlung nicht nach dem in ihr liegenden Wert,
15 sondern allein nach ihren Folgen beurteilt.

*Der vorstehende Text ist ein Auszug aus dem Journal für Philo-
sophie „der blaue reiter“. Den kompletten Text finden Sie unter:
Thomas Zoglauer: Nützlichkeithetik: eine nützliche Ethik? In:
der blaue reiter, Journal für Philosophie. Ethik (Ausgabe 3), der
blaue reiter Verlag für Philosophie, Stuttgart 1996, Seite 32,
ISBN: 3-9804005-2-2*

*Lieferbar über jede Buchhandlung (Barsortiment) oder direkt
über www.derblauerreiter.de*

Handlungsfolgen können aber nur dann sinnvoll
verglichen und bewertet werden, wenn ein *Wert-*
maßstab zur Verfügung steht. Dieser Wertmaß-
stab stellt den *Nutzen* der Handlung dar. Nun ist
20 damit aber noch nicht gesagt, was man unter Nut-
zen zu verstehen hat: Ist etwa der ökonomische
Nutzen gemeint oder der subjektive persönliche
Nutzen aller Betroffenen? *Jeremy Bentham* ver-
steht unter Nutzen (engl. utility) „jene Eigenschaft
25 an einem Objekt, durch die es dazu neigt, Gewinn,
Vorteil, Freude, Gutes oder Glück hervorzubrin-
gen ... oder ... die Gruppe, deren Interesse erwogen
wird, vor Unheil, Leid, Bösem oder Unglück zu be-
wahren.“² Dahinter steht eine hedonistische Auf-
fassung von Glück, die Lust und Schmerz als ein-
zige Triebfeder menschlichen Handelns betrach-
tet. Bentham glaubt sogar, Lust und Schmerz
30 quantitativ messen zu können. Der Utilitarismus
ist somit ein Kalkül zur Berechnung des Gesamt-
nutzens einer Handlung.

Arbeitsaufträge

1. Formulieren Sie zusammenfassend das utilitaristi-
sche Grundprinzip und benennen Sie die Kriterien, die
zur Erfassung des Nutzens einer Handlung erforderlich
sind. (*Anforderungsbereich I**)

2. Im sog. „Heinz-Dilemma“ (s. Zoglauers Normenkon-
flikte: Dilemma Nr. 1) stiehlt der Ehemann ein Medika-
ment, um seiner Frau das Leben zu retten.
Wenden Sie das utilitaristische Grundprinzip auf diese
Handlung an, indem Sie den „Wert oder Nutzen der
Handlung berechnen“ (Z.53f.). (*Anforderungsbereich II**)

3. Zoglauer schreibt: „Auf den ersten Blick gibt es uns
ein objektives und präzises Kriterium an die Hand.“
(Z.45f.). Prüfen Sie, inwiefern das utilitaristische Grund-
prinzip auf den zweiten Blick Probleme bereiten kann
und diskutieren Sie diese. (*Anforderungsbereich III**)

** Anforderungsbereiche I-III der KMK-Standards: siehe Einheitliche
Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik, 2006, S.10f.*

*([https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschlu-
esse/1989/1989_12_01-EPA-Ethik.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschlu-
esse/1989/1989_12_01-EPA-Ethik.pdf))*

Durch die Berücksichtigung aller Betroffenen
entgeht der Utilitarismus dem Vorwurf des Egois-
mus oder dem Verdacht, lediglich das Wohlerge-
hen bestimmter Gruppen, Klassen oder Schichten
40 zu erstreben, so Höffe.³ Das Ziel des Utilitarismus
ist das größtmögliche Glück für die größtmögliche
Zahl von Menschen. [...]

Wollen wir den Utilitarismus auf den Prüfstand
stellen, so müssen wir uns vor allem mit dem
45 Nützlichkeitsprinzip auseinandersetzen. Auf den
ersten Blick gibt es uns ein objektives und präzises

¹ Höffe, Otfried (Hrsg.): Einführung in die utilitaristische Ethik, 2.Aufl., Tübingen: Francke 1992, S. 11

² Bentham, Jeremy: Eine Einführung in die Prinzipien der Moral und der Gesetzgebung, in: Höffe, S.56

³ Höffe, Otfried (Hrsg.): Einführung in die utilitaristische Ethik, 2.Aufl., Tübingen: Francke 1992, S. 11